Samstag, 27. Juli 2024, 15:59 Uhr
~4 Minuten Lesezeit

Eine Stimme des Friedens

Manova macht Redaktionspause und braucht Ihre Unterstützung.

von Elisa Gratias, Madita Hampe, Jana Pfligersdorffer, Nicolas Riedl, Roland Rottenfußer
Foto: Anda U/Shutterstock.com

In einem Zustand der bedrückten Verdrängung außenpolitischer Gefahren braucht es Journalismus,

der für Deeskalation einsteht. Wir von Manova fühlen uns dieser Aufgabe verpflichtet und schauen mit zahlreichen Analysen, inspirierenden Ideen und neuen Projekten wie etwa unserem Printmagazin Gegendruck den Regierenden auf die Finger. Vom 21. Juli bis zum 29. Juli machen wir eine kurze Veröffentlichungspause und sind danach wieder mit unabhängigem und kritischem Journalismus für Sie da. Um unsere Arbeit weiterführen und ausbauen zu können, sind wir auf Ihre finanzielle Unterstützung angewiesen.

Wir leben in besonderen Zeiten. Das wird wohl selbst der unpolitischste Zeitgenosse dieser Tage nicht leugnen können. Das Gefühl, an einem Scheideweg zu stehen, lastet über Europa wie die Erwartung eines heraufziehenden Gewitters, von dem man noch nicht weiß, ob es einen wirklich erwischt. Im Grunde ist es ein Sommer, den man genießen könnte. Endlich wärmere Temperaturen nach einem drei Monate andauernden April, einer in Vergessenheit geratenen Coronapolitik, dezent sinkenden Lebensmittelpreise, ja sogar einer Fußball-EM im eigenen Land. Keine beängstigende Krise hält die Gesellschaft in Atem, nur rassistische Partylieder auf Sylt. Doch die Stimmung drückt und das aus gutem Grund.

Das Damoklesschwert einer Eskalation im Ukrainekrieg bis hin zu einem sich auf Westeuropa ausweitenden Konflikt zwischen Atommächten schwebt über dem simulierten Sommermärchen und nahezu jeder spürt es. Meldungen aus den Kriegsgebieten, über die Bombardierung von Kinderkliniken oder die Waffenlieferungen, die ständig erneuert werden müssten, erreichen uns immer noch täglich. Ein grundsätzliches Hinterfragen des Krieges sucht man in

den Schlagzeiten und Livetickern der etablierten Medien doch meist vergeblich. Denn wie Ingeborg Bachmann in ihrem berühmten Gedicht „Alle Tage“ schreibt:

„*Der Krieg wird nicht mehr erklärt, sondern fortgesetzt. Das unerhörte ist alltäglich geworden.*“

Dabei ist ein aufrichtiger und mutiger Friedensjournalismus wohl kaum jemals notwendiger gewesen als jetzt. Die geplante Stationierung von US-Langstreckenraketen in Deutschland wird medial zwar besprochen, kaum aber in ihrer Tragweite. Die Debatte um eine von politischer Seite forcierte Wiedereinführung der Wehrpflicht wird lebhaft und vor allem auf eine selbstverständlich alltägliche Weise geführt, als ginge es um den Mietendeckel oder das Genderverbot an bayrischen Hochschulen und nicht um einen möglicherweise drohenden Dritten Weltkrieg.

Was fehlt ist eine laute Gegenstimme, die schonungslos in Frage stellt, wie wir bisher mit militärischen Konflikten umgegangen sind, die ermutigt, den Weg der Konfrontation zu verlassen, noch nicht einmal aus idealistischem Utopismus heraus, sondern schlicht zum Schutz des eigenen Lebens.

Manova hat sich der Aufgabe verschrieben, eine Stimme des Friedens zu sein, die propagandistischem Kriegsgebrüll sowohl sachliche Argumente und Analysen entgegensetzt, als auch Möglichkeiten aufzeigt, an der eigenen Friedensfertigkeit zu arbeiten.

> ***Denn nur wenn eine Gesellschaft aus Mitgliedern besteht, die durch empathische Offenheit dazu in der Lage sind, ihre Konflikte im Kleinen zu lösen, kann sie innerlich befriedet und außenpolitisch einen wirklich langfristigen Frieden erreichen.***

Dieser Spagat bedeutet letztlich eine zutiefst kompromissbereite Kompromisslosigkeit an den Tag zu legen. Ein kompromissloser Einsatz für den Frieden aber unter Einbeziehung aller Beteiligten und mit der Bereitschaft, einen Schritt von sich weg zu treten, um aufeinander zuzugehen.

Das ist anstrengend und erfordert Ausdauer, Begeisterung und Ressourcen. Mit den ersten beiden Attributen sind unser kleines Redaktionsteam, unsere zahlreichen Autoren, unser ehrenamtliches Korrektorat und die vielen Teilredaktionen reichlich ausgestattet. Für das dritte, die Ressourcen, brauchen wir Sie. Manova finanziert sich ausschließlich über die Spenden seiner Leserinnen und Leser, die uns das Vertrauen schenken, mit Ihrem Geld einen Journalismus zu betreiben, den viele von uns in den öffentlich-rechtlichen Medien schmerzhaft vermissen.

Wir sind trotz zahlreicher Herausforderungen, wie etwa der Kündigung unseres Bankkontos, gut durch unser erstes Jahr gekommen. Doch um diese Arbeit fortsetzen und ausbauen zu können, brauchen wir Ihre Hilfe. Wenn Sie uns regelmäßig lesen, bitte unterstützen Sie uns mit einer **Spende** (https://www.manova.news/unterstuetzen).

Vom 21. bis 29. Juli macht Manova eine kurze Veröffentlichungspause, in der wir uns mit unseren Autoren vernetzen, neue Ideen besprechen, Projekte planen und uns Gedanken darüber machen, wie wir für Sie, unsere Leser, noch besser werden können, um dann frisch und gestärkt in einen Herbst zu starten, der kritischen Journalismus sehr wahrscheinlich dringend nötig haben wird.

Sollten Sie uns in der Zwischenzeit vermissen, können Sie gerne unser erstes Printmagazin **Gegendruck** (https://www.buchkomplizen.de/buecher/gegendruck-ausgabe-1.html) lesen, das am 15. Juli 2024 erschienen ist.

Vielen Dank für Ihr Vertrauen!

(https://www.buchkomplizen.de/buecher/gegendruck-1-sie-wollen-krieg.html)
Hier können Sie das Heft vorbestellen: www.gegendruck.eu
(https://www.buchkomplizen.de/buecher/gegendruck-1-sie-wollen-krieg.html)

Die erste Ausgabe von **GEGENDRUCK: Sie wollen Krieg!** (https://gegendruck.eu/) erscheint am 15. Juli, hat 156 Seiten und kostet 18 Euro. Mit Beiträgen von: Eva Borst, Michael Brenner, Klaus-Jürgen Bruder, Roberto De Lapuente, Anneliese Fikentscher, Elisa Gratias, CJ Hopkins, Angela Mahr, Ullrich Mies, Andreas Neumann, Jan Oberg, Flo Osrainik, Tom-Oliver Regenauer, Nicolas Riedl, Jürgen Rose, Roland Rottenfußer, Ilia Ryvkin, Wolfgang Sachsenröder, Michael Straumann und Raymond Unger. Mit Zeichnungen von Henrich. Titelziffer von Flo Osrainik.

Elisa Gratias, Jahrgang 1983, studierte Übersetzen und Journalismus. 2005 wanderte sie nach Frankreich aus. 2014 zog sie nach Mallorca und arbeitet dort seitdem als freiberufliche Autorin, Übersetzerin und Künstlerin. Von 2018 bis 2023 leitete sie als freie Mitarbeiterin die Rubikon-Mutmach-Redaktion. Zum Thema Glück, Erfüllung und Gesellschaft schreibt sie auf ihrem Blog **flohbair.com** (http://www.flohbair.com). Ihre Kunst

zeigt sie auf **elisagratias.com** (https://elisagratias.com/).

Madita Hampe, Jahrgang 2002, lebt in Leipzig und sieht sich gezwungenermaßen als Autodidaktin. Sie verleiht ihrem politischen und philosophischen Interesse vorwiegend journalistisch Ausdruck, da dies der nahezu einzige gesellschaftspolitische Bereich ist, in dem Analyse und Aktivismus sich auf Augenhöhe begegnen und kooperieren können. Ihr Anliegen ist es, ihre Energie, Kraft und Kreativität in eine friedlichere, gerechtere und demokratischere Welt ohne Herrschaftsverhältnisse zu lenken. Sie ist Mitglied der **Manova**-Jugendredaktion und schreibt für die Kolumne „**Junge Federn** (https://www.rubikon.news/kolumnen/junge-federn)“.

Jana Pfligersdorffer, Jahrgang 1979, setzte ihre ersten Schritte in die Medienlandschaft bei einer großen Tageszeitung und wechselte nach der Ausbildung zuerst in die Druck- und Medienproduktion, anschließend ins Tourismusmarketing. Freizeit und Hobbies fehlten ihr jahrelang durch ein berufsbegleitendes Studium, bevor der eigene Nachwuchs diese Aufgabe übernahm. Von 2017 bis 2023 war sie für Rubikon zunächst als ehrenamtliche Lektorin, dann als Redaktionsleiterin und Geschäftsführerin tätig.

Nicolas Riedl, Jahrgang 1993, geboren in München, studierte Medien-, Theater- und Politikwissenschaften in Erlangen. Den immer abstruser werdenden Zeitgeist der westlichen Kultur dokumentiert und analysiert er in kritischen Texten. Darüber hinaus ist er Büchernarr, strikter Bargeldzahler und ein für seine Generation ungewöhnlicher Digitalisierungsmuffel. Entsprechend findet man ihn auf keiner Social-Media-Plattform. Von 2017 bis 2023 war er für die Rubikon-Jugendredaktion und Videoredaktion tätig.

Roland Rottenfußer, Jahrgang 1963, war nach dem Germanistikstudium als Buchlektor und Journalist für verschiedene Verlage tätig. Von 2001 bis 2005 war er Redakteur beim spirituellen Magazin **connection**, später für den **Zeitpunkt**. Er arbeitete als Lektor, Buch-Werbetexter und Autorenscout für den Goldmann Verlag. Seit 2006 ist er Chefredakteur von **Hinter den Schlagzeilen** (https://hinter-den-schlagzeilen.de/). Von 2020 bis 2023 war er Chefredakteur vom Rubikon, seit April 2022 ist er Mitherausgeber und Chefredakteur von Manova.